

Schloß Magenheim und sein Name

von Otfried Kies

Dieser Aufsatz wurde angeregt durch den Stammtisch des Zabergäuvereins im „Ochsen“ zu Frauenzimmern, als Pfarrer i. R. Traugott Jäger über die Bildwerke der Kapitelle in der Kirche auf dem Michaelsberg referierte. Er stellte – für seine Hörer höchst beeindruckend – seine Methode dar, durch gründliche Untersuchung der zeitgeschichtlichen, theologischen und wissenschaftlichen Zusammenhänge zu einer Deutung zu kommen, die weit entfernt ist von den oft üblichen reinen Mutmaßungen über Möglichkeiten. Das gleiche Verfahren wird hier auf den Namen der Burg Magenheim angewendet, der bisher scheinbar einleuchtend, aber auf vorschnellen Schlüssen statt auf gründlicher Untersuchung beruhend, erklärt wurde.

Die Formen des Namens Magenheim

Die Oberamtsbeschreibung Brackenheim von 1873¹ erklärt: *Der Name Magenheim – schon in der ältesten Zeit die gewöhnliche Schreibweise – ist abzuleiten von dem althochdeutschen magan, megin = stark, groß; er ist [...] einer der am frühesten auftauchenden des Zabergäus [...] Auch Meginheim, Magenhen, Mogenheim und ähnliche unbedeutende Abweichungen kommen vor. Dagegen findet sich Monheim in Urkunden der älteren und mittleren Zeit nicht, und scheint eine neuere gelehrte Spielerei, veranlaßt durch das Wappen der Familie (zwei Halbmonde) und verschiedene hiemit in Zusammenhang stehende Sagen der Chronisten.*

Diese Erklärung scheint so klar und einleuchtend, daß bisher niemand daran gezweifelt hat. Indes – es gibt Einwände.

Schon die Erklärung des Namens als *starkes / großes / mächtiges Heim(gut)* scheint recht dürftig. „Groß“ ist ein relativer Begriff – und größer als andere Orte in der Gegend dürfte (das heute verschwundene!) Magenheim kaum gewesen sein.

Mehr noch stimmt die lautliche Entwicklung des Namens bedenklich. Träfe die Bedeutung *magan, megin* zu, müßte das a in früherer Zeit kurz gesprochen worden sein. Dieses kurze a würde nie zu den als „unbedeutend“ abgetanen Formen *Mogenheim* und *Monheim* führen, es hätte (was ja die zweimalige Schreibung *Meginheim* tatsächlich nahegelegt) vielmehr zu *Meinheim* oder (mit Verschleifung der Endsilbe) zu *Meinau* geführt. Diese Formen sind aber für Magenheim nie belegt!

Beim nahen Meimsheim ist dieser Übergang von -egi- > -ei- zu beobachten. Der Lorscher Kodex, der *Magenheim*, *Meginheim* überliefert, schreibt für Meimsheim *Meginbotes-* und *Meginbodesheim*, nie **Maganbodesheim*². Der Name bedeutet „Heimstätte des Meginbod“³. *Meginbod* ist in der späteren Form *Mainold/Mainbot* in unserer Gegend beliebt; im Masseneid vom 11. Januar 1383 schwören beispielsweise u. a. *Haintz Mainolt* und *des Mainoltz sun* im Dorf Lauffen, sich ihrem Landesherrn nicht zu entfremden⁴. *Meginbotesheim* verschleift sich im Laufe der Zeit: *Memotzheim*⁵ > *Meimptzheim*⁶ > *Meimbsheim*⁷ > *Meimsheim*. Warum hätte dieser Vorgang nicht auch bei *Magenheim* eintreten sollen? So groß ist der sprachliche Unterschied zwischen Meimsheim und Cleebronn doch wohl nicht⁸!

Also: Die Gleichung der Oberamtsbeschreibung *magan* = *megin* ist schlicht irreführend. Zwar ist richtig, daß beide Formen in der gleichen Bedeutung vorkommen. Aber nicht im selben Sprachgebiet. Dort, wo man *megin* sagt, sagt man nicht *magan*!

Die Wörter *magan/magen* und *megin*

Bei Überprüfung des althochdeutschen Wortbestands von *magan/magen* und *megin* stellen wir fest:

1. Die Formen mit a: *magan, magen* – Kraft, Stärke, Vermögen, *magén* – vermögen, *magenchraft* – Majestät, göttliche Kraft, *magenheit* – gewaltige Tat, *magenigo* – heftig, *magensul* – Hauptsäule, *magenwerch* – Größe kommen bei dem Alemannen Notker von St. Gallen vor; *magan* in den bairischen Monseer Fragmenten und *makannotduruft* – dringende Notwendigkeit im bairischen Freisinger Paternoster.
2. Die Formen mit e: *megin, meghin* – Gewalt, Macht, Kraft, Fähigkeit; Tugend; Majestät; Wunder erscheinen im Rheinfränkischen des Isidor und des Otrid, im Ostfränkischen des Tatian und ausnahmsweise (durch die Abschriften erklärbar) in den bairischen Monseer Fragmenten; das Wort *meginchraft* – Majestät in den rheinfränkisch beeinflussten Murbacher Hymnen; das Wort *meginic* – machtvoll, allmächtig im ebenfalls rheinfränkischen Isidor.

Baiern und Alemannen sagen also *magan*, Rheinfranken dagegen *megin*⁹. Im rheinfränkischen Lorsch wird daher diese Form benutzt. Tatsächliche: Neben über 80 (Personen- und Orts-)Namen mit der Form *megin* (und den dazu gehörigen Kurzformen *men, mein*) finden sich im Lorscher Kodex nur sechs Belege mit *magin*¹⁰! Die Form *magen* kommt nur einmal, bei *Magenheim*, vor!

Schauen wir die ältesten Belege für *Magenheim* von vor und nach 800 genauer an:

1. In der „Donatio Hiltibur(gis). Runi[n]genb(urc)“ schenkt „Hiltiburc deo sacra-rata“ am 16. Februar 793 dem Kloster Lorsch unter anderem „in *Meginheim* hubam I“. Der Ort der Übergabe wird nicht erwähnt¹¹.
2. Am 29. Juni 823 in der „Donatio Liutfridi. Meginheim“ stiftet Liutfrid dem Kloster unter anderem „in *Zabernachgouue* in villa *Meginheim* mansum I et iur-nales L et pratum I“. Die Stiftungsformel lautet: „Actum in villa *Beckingen*, die III. kl. iulii, anno XXV Ludovici imperatoris“¹².
3. Die dritte Erwähnung geschieht in der „Donatio Beb(onis). Magenheim“.

Bebo übergibt am 11. November 881 dem Kloster „hubas II cultas, et III incultas in pago *Zabernachgouue* in villa *Magenheim*“. Die Übergabe findet „in Monasterio laur[eshamensi] die III id. nov. anno V Ludovvici regis“¹³ statt. Insgesamt werden dem Nazariuskloster zu Lorsch aus Magenheim übergeben: 793 ein Bauernhof, 823 ein Lehenhof, 50 Tagwerk und eine Wiese, sowie 881 zwei bebaute und drei unbebaute Bauernhöfe¹⁴. Bei den Übergaben 793 und 823, die nicht in Lorsch stattfanden, wurde *Magenheim* bei der Registrierung automatisch dem im Kloster herrschenden Rheinfränkischen angepaßt. Irrtümlich – denn wie *Meginbodesheim* zeigt, sprach man das Wort für *groß, mächtig* im fränkischen Zabergäu auch *megin* aus. Als 881 Bebo seine Übergabe im Kloster Lorsch vollzog, gebrauchte er offenbar die Lautung *Magenheim*, die deswegen auch so notiert wurde.

Was ein langes â anrichten kann

Dieser Name muß ein langes â gehabt haben. Bei schriftlichem Verkehr mit dem Kloster kam diese Länge nicht zum Vorschein, wohl aber im mündlichen. Wenn wir aber hier ein langes â haben, dann erklären sich die späteren Namensformen *Mogenheim*, *Monheim* ganz unschwer, denn im Mittelhochdeutschen verändert sich das alte lange â (häufig) zu ô, *mâgen* wurde zu *môgen* oder, zusammengezogen, zu *môn*¹⁵. Dieses *môn* lautet wie das mittelhochdeutsche Wort für *Mond* und führte zu dem „redenden“ Wappen der Magenheimer. Daß die schriftlichen Belege für *Monheim* relativ spät sind, heißt nicht, daß das Wort selbst nicht Jahrhunderte früher schon mündlich gebraucht wurde¹⁶! Bewiesen ist auf jeden Fall: Wenn *magen* zu *môn* und nicht, wie bei Vokalkürze zu erwarten, zu *mein* verkürzt wurde, muß das a lang gewesen und kann nicht kurz gewesen sein.

Modernes langes â könnte sich zwar aus kurzem, aber in offener (mit Vokal endender) Silbe beim Übergang ins Neuhochdeutsche gelängtem a entwickelt haben. Der heutige Lautstand kann – wie so oft – wegen der vielen möglichen „Quereinflüsse“ keine endgültigen Schlüsse zulassen. Wie bei der Lauffener Heiligen Regiswindis die „natürliche“ Lautentwicklung -egi- > -ei- durch Bildungseinflüsse rückgängig gemacht wurde – nicht einmal die sprachlich konservativsten Lauffener sagen heute noch *Reinse* – könnte auch eine auf kurzes a zurückgehende Form *Magenheim* wiederbelebt worden sein¹⁷.

Gerade dagegen sprechen aber *Mogenheim*, *Monheim*. Die o-Formen sind keineswegs, wie die Oberamtsbeschreibung glaubt, unbedeutend; sie sind Beweise für die Lautung und damit für die Deutung des Namens. Wenn *mâgen* aber nicht *groß, mächtig, stark* bedeutet, was dann?

Was bedeutet Magenheim?

Hierzu ein Exkurs in die Namensgebung. Es gibt im Süddeutschen den Familiennamen *Mag/Maag*, auch *Moog/Mogk*. Ein Bertholt *Mag* lebt 1383 in der Stadt Lauffen¹⁸. Bahlows Namenslexikon belegt Heinr. dictus *Mag* 1281 in Weil-

derstadt, Seidel *Mag* 1366 in Eger, Lienhart *Mag* 1512 In Konstanz¹⁹. Die Bedeutung ist „Verwandter, blutsverwandte Person in der Seitenlinie“²⁰.

Im Althochdeutschen finden sich die Belege *mag*, *mak* – *Verwandter* im Fragment der Lex Salica, im Muspilli, bei Otfrid und Tatian; Belege für die weibliche Form *mâgin* – *Verwandte* bei Otfrid und Tatian²¹. Im Mittelhochdeutschen gibt es das schwache Substantiv *mâge*, *mâgen* neben dem starken Substantiv *mâc*, *mâges* und das starke Femininum *mæginne*²². Zusammengezogen wird es zu *mân*, *môn*, lautet damit gleich mit *mân*, *môn* – *Mond*²³.

Wir kommen nach dem sprachlichen Befund zu dem Schluß, daß *Magenheim* nicht *großes Heim* bedeutet, sondern *Heim des Mâgen* (nämlich des berühmten, einflußreichen Verwandten).

Orts- oder Burgname?

Es bleibt nachzutragen, daß wir bisher, ganz wie es in der Literatur über *Magenheim* üblich ist, den frühmittelalterlichen Dorfnamen für den hochmittelalterlichen Burgnamen genommen und nicht gefragt haben, wieso?

Die Belege für *Magenheim* aus dem Lorscher Kodex beziehen sich sämtlich nicht auf eine Burg, sondern ein Dorf. Die Güter sind nicht Burgteile, sondern Bauerngüter! Ausdrücklich nennen die zweite und dritte „donatio“ *Magenheim villa*. Eine *villa* ist eine unbefestigte bäuerliche Siedlung unbestimmter Größe, keine Burg! *Villa* heißen Berwangen in Hildburgs Stiftung und Böckingen in Liutfrits Schenkung; in anderen Lorscher Belegen werden Meimsheim (794, 805) und Bönningheim (823, 830) *villa* genannt.

Der Dorfname *Meginheim* hat nur in der Phantasie der rheinfränkischen Schreiber von Lorsch bestanden; die Burg wurde aber nie, nachweislich nie! so genannt. Die (irrtümlichen) Belege *Meginheim* beziehen sich auf den Ort, aus dem die Herren von *Magenheim* hervorgegangen sind; ihre Höhenburg bezeichnen diese Herren aber immer korrekt als *Magenheim*.

Hier ein paar weitere Belege zum Burgnamen. In Karl Klunzingers Zabergäubuch finden wir: „actum in castro nostro *Magenheim*“ 1288, *die burg zu Magenheyn* 1291²⁴; und in der Oberamtsbeschreibung Brackenheim *acta apud castrum Magenheim in pomerio* 1254, *datum in castro Magenhen* 1276, (Konrad) *de Magenheim superiore* 1282²⁵. In der Amtschadenliste Brackenheim und Güglingen 1487/89 steht neben der Form *Magenheim* („Item VII wâgen mit unradt gen *Magenheim* geführt“) auch die Form *Magenau* („Item VI lib VI ß von XVIII wagen zymerholtz geführt gein“²⁶ *Magenaw* von yedem wagen VIII ß“)²⁷. Dieses -au entstand aus dem verschliffen gesprochenen -heim²⁸.

Wo die *villa* *Magenheim* lag, wäre im übrigen noch herauszufinden.

Der Familienname (von) *Magenheim*

Für den Namen der Adelsfamilie *von Magenheim* gibt es Belege nur in dieser Form. Ein paar zufällige Nennungen: Am 6. Oktober 1246 stellt *Erkengerus dominus de Magenheim* eine Urkunde aus²⁹; am 27. Mai 1280 überträgt *Conra-*

du nobilis de Magenhein mit Zustimmung *Erkingeri senioris et Ulrici filii sui ... de Magenheim* seinem Sohn Zeisolf das „ius patronatus ecclesie in Ruhelberg ...“³⁰; am 18. Oktober 1321 verkauft ein Graf von Hohenberg *alliu diu gut, die wir von Marien von Magenhein unser muter selig da geerbt haben oder von unserm enin selig hrrn Ulrichen von Magenhein*³¹. Grabplatten der zwei letzten adeligen Magenheimer befinden sich in der Brackensteiner Johanneskirche mit den Inschriften:

1. Anno Domini 1363 in crastino S. Dionysii obiit Egeno de *Magenheim* Rector in BR. (Am 10. Oktober 1363 starb Egeno von Magenheim, Kirchherr zu Brackenheim)
2. Anno Domini 1365 Feria quinta post Lucie obiit Erginger de *Magenheim* miles (Am 18. Dezember 1365 starb Erkingen von Magenheim Ritter)

Den Namen trugen illegitime Nachfahren oder ehemalige Bedienstete des Hauses weiter. Allerdings tauchen sie im Zabergäu erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts auf. Um 1525 gibt es den Namen *Magenheim* nur in Hohenhaslach (damals Amt Vaihingen): die Brüder Alexander und Daniel *Magenheim/Magana*; Alexander *Magenheims* Sohn, Hans genannt *Magenhans*, des *Magenhansens* Sohn und Hans *Magenheims* Erben³². Im Zabergäu erscheinen Magenheim/Magenau weder im Schatzungsbuch Brackenheim 1471³³ noch in der Herdstättenliste 1525³⁴, sondern erst in der Türkensteuerliste 1545³⁵: „Item Jerg *Maugenaw* ist sein vermegen III^c fl thut I fl XXXV cr“. Jergs Kinder Jerg und Agatha sind in den Brackensteiner Kirchenregistern belegt.

Der erste Taufeintrag in Brackenheim ist der eines Johannes am Dienstag nach Trinitatis 1563, Sohn von Jerg und Anna *Magena*. Der Vater dürfte um 1530/40 geboren sein. Woher er kam, ist nicht überliefert; Hohenhaslach ist denkbar, die Taufnamen der Kinder geben aber keinen Hinweis darauf. Die ersten Sterbeeinträge vor 1600 sind von *Jerg Magenau hausfrau* am 20. Juli 1597, *Jerg Magenau* am 4. September 1597 und *Catharina, Jerg Magens hinterlassene Eheliche tochter* am 24. September 1597. Im ältesten Eheregister wird Agatha, *Jergen Mageney seligen verlassene tochter* am 1. Juli 1567 erwähnt, und Jergs Kinder *Barbara, Jergen Magena tochter* am 6. Oktober 1591, *Regiswindis, Jerg Magenaw dochter von Brackenheim* am 11. Juni 1594, *Anna, Jerg Magena tochter von Brackenheim* am 2. Dezember 1595 und *Jerg Magena, Jerg Magena seeligen Sohn von Brackenheim* am 5. September 1598. Der letzte Kirchenregister-Eintrag eines Glieds der Familie in Brackenheim ist der am 7. September 1624 erfolgte Tod von *Margretha, Kilian Magenaws Vidua, 40 Jährig ongefehr*³⁶. Außerdem werden am 24. Juni 1593 *Michael Magenaw, Hanß Magenaw seliger hinderlaßener Sohn von Kirchen am Neckar, und Maria, Ludwig Redichs tochter von Brackenheim* ausgerufen. Diese *Magenau* werden in den Kirchheimer Steuerlisten 1525 und 1545 noch nicht erwähnt; vielleicht waren sie Verwandte der Brackensteiner.

Die Namensform Monheim

Die Belege für *Monheim* kommen, wie die Oberamtsbeschreibung Brackenheim erwähnt, vornehmlich aus (inhaltlich recht dubiosen) Chroniken. In die-

sen Chroniken wird tatsächlich mehrfach versucht, *Monheim* (= *Mondheim*) mit einem alten Luna-Heiligtum in Zusammenhang zu bringen – ein Heiligtum, das es wohl nie gegeben hat! Da die Form *Monheim* sprachgeschichtlich völlig konsequent und korrekt ist, ist sie wohl keine bloße Erfindung der Chronisten. Wahrscheinlich hat diesen die mundartliche Form, sozusagen als die „ältere“ und damit „abenteuerlichere“ mehr zugesagt. Auch heute wird die vermeintlich „ältere“ Form *Meginheim* wieder gebraucht, mit dem gleichen Ziel, größte historische Authentizität zu suggerieren.

Eine Chronik in der Stuttgarter Landesbibliothek berichtet zwar von einem Grafen *Erchingern von Magenheim*, schwelgt aber sonst in der Form *Monheim*. Sie berichtet, Remismund, *der Hochteutsche König*, so Anno 471 regiert, habe das *Altt Römisch Notthauß, Castel Castrum Lunæ* errichtet; Chlodovenus, *der erst Christliche König auß Franckhen* habe die *Herrschaft Monhaim* aufgerichtet; der Kaiser Eucharis schließlich habe Dietrich von Bern *uff das Schloss castrum Lunæ, so hernacher auch Monhaim genennt worden, gesetzt*³⁷.

Eine andere Chronik³⁸, die die Form Magenheim gänzlich meidet, erzählt, Julius Cæsar habe erbaut: *Erstlich auf dem selbigen Gebürg, das ist jezo der Stromberg und Heuchelberg, drey Nottheusser Castellen. Das ain Castrum Lunæ, welches hernacher Monhaim genennt worden, das annder Castell Sapu, da jezo Sternenfelß das Alt Schloß steth, das Dritte Castrum Paritanorum soll das zerstört Schloß ob Großengarttach geweßt sein, so Anno 1363 zerstört, und heutigs tags noch ain Alte Warth: und etliche alte Gemeur vorhanden gesehen wurd.* Danach richtete Kaiser Carlin *erstlich uff die Herrschaft Monhaim*.

Noch weiteres wird daherfabuliert: *Das Schloß Monhaim aber und der uralte fleckh Maimbßheim, in welchem dise Graven ein schönes Schloß gehabt, welches ihnen vom Herzogen von Schwaben geschenckht worden, kam Anno &c 1365 an den Graven zu Württemberg, so bis uff disen Tag noch bei dem Fürstlichen Hauß Württemberg verbliben &c. ... Das Schloß Monhaim ist Anno 1360 in deren Stätt Krieg auch zugrundt gangen, wie auch St. Michels gestiftt &c. ... Der Pfaltz Grave kame mitt den Rein=Stätten durch den Ottenwald herauff, erstlich in das Zabergöw, die erste provinz deß Graven Eberhardten von Württemberg, verhergte und verbrandte in dem Zabergöw ob die dreyßig Schlößer, fleckhen und Dörffer, wie dann Treve Trill underm schloß Monhaim, item das Dorf Reinspach und Morderhausen in disem sturm gar zu grund seind gangen &c. ... Maimbßheim aber war der größte und schöneste fleckh, auch das Eltteste Dorff im Zabergöw vom König der Schwaben 400 Jahr vor Christi geburt erbawen und seinen Ursprung genommen gehabt hatt, ein schönes Schloß gegen Mittag gelegen, so die Graven zu Monhaim erbawen &c.*

Warum Schloß?

Viele Besucher Magenheims wundern sich beim Anblick, daß diese schöne staufische Burg sogar postalisch *Schloß Magenheim* genannt wird. Das war nicht immer so: Kaiser Rudolf übergab am 18. Januar 1291 seinem natürlichen Sohn Albrecht von Löwenstein (ursprünglich von Schenkenberg) unter anderem *die burg zu Magenheyn*³⁹, (die dieser 1293 an Gerlach von Bruberg weiter-

verkaufte); Graf von Hohenberg verkaufte 1321 *Magenhein diu nider burch*⁴⁰. Das Wort *Schloß* kommt im 15. Jahrhundert in Gebrauch, als Magenheim von Württemberg erworben und als Lehen ausgegeben worden war⁴¹. Die beiden Zabergäu-Chroniken der Landesbibliothek Stuttgart schreiben ganz regelmäßig *Schloß Monheim*. In der „Verzig und Übergab“ der Erben von Sachsenheim 1562 wird das *schlößlin Magenham*, das Reinhard von Sachsenheim 1509 zu Lehen erhalten hatte, erwähnt⁴².

Des Rätsels Lösung ist einfach: Die Wörter *Burg* und *Schloß* (auch *Bergschloß*) sind zu verschiedenen Zeiten gleichbedeutend. Insbesondere die landesherrlichen Burgen wurden gerne *Schloß* genannt. Im Barockzeitalter trennten sich die Wörter in ihrer Bedeutung: Die *Burg* war hinfort die befestigte, militärisch nutzbare Anlage, das *Schloß* der offene, repräsentative Adelsitz. Wo aber eine Burg bisher schon Schloß genannt wurde, konnte dies hängenbleiben – so auch beim Schloß Magenheim.

Anmerkungen

1 Beschreibung des Oberamts Brackenheim, Stuttgart 1873 (OAB), S. 205f. Es sei gleich gesagt, daß grafische Varianten, die den Lautstand nicht betreffen, tatsächlich unbedeutend sind, daß es also keinen Sinn hat, sich über *-heim*, *-haim*, *-heyn*, *-hen* usw. zu streiten. Wie auch immer geschrieben wurde, die Aussprache bleibt die gleiche!

2 * (Asterisk) bedeutet, daß ein Wort nicht urkundlich belegt, sondern erschlossen ist.

3 *megin* = mächtig, *böt* = Gebot

4 Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS) A 602 U 10 322. Daß auch der in seiner Bedeutung umstrittene Name *Brackenheim* von einem Personennamen stammen kann, zeigt in der gleichen Urkunde der Familienname der Brüder Bertholt und Albert *Brack*.

5 Karl Otto Müller, *Altwürttembergische Urbare aus der Zeit Eberhard des Greiners (1344–1392)*, Stuttgart-Berlin 1934, S. 325.

6 HStAS A 366 Büschel 6, 1574 August 20

7 So fast ausschließlich in den Kirchenregistern und anderen Urkunden des 17. und 18. Jahrhunderts.

8 Ähnlich führt im Namen der Heiligen Reginswind die Kontraktion von *-egi-* zu den Formen *Reinse*, *Reinsin*, *Rense*, *Rensin*, die bis Anfang des 17. Jahrhunderts benutzt wurden. Erst im letzten Jahrhundert kommt die latinisierte Form *Regisvinde* wieder auf.

9 Belege bei Rudolf Schützeichel, *Althochdeutsches Wörterbuch*, Tübingen 1981.

10 Die Form *magan* meiden die Lorscher, die als Rheinfranken den Formen mit hellem Vokal den Vorzug geben.

11 Codex Laureshamensis (CL) 3522. (Reg. Nr. 2420. b.)

12 CL 3523 (Reg. Nr. 3299. B.)

13 CL 3524 (Reg. Nr. 3219. B.)

14 Die hierzu in OAB S. 205 f. gemachten Angaben sind teilweise unrichtig.

15 Man denke auch an das nicht damit verwandte, gleichlautende schwäbische (*Öl*)*magen* und *Mag(samen)*, das schriftsprachlichem *Mohn(samen)* entspricht.

16 Ein Beispiel, wie Wörter lange ohne jeglichen schriftlichen Nachweis leben können: Das in jüngster Zeit (wieder) aufgekommene Wort *Berber* für Stadstreicher, das in keiner Wortliste verzeichnet und darum jahrhundertlang unbekannt war, erscheint als *Landführer oder Börber* im Taufregister Lauffen a. N. 1572!

17 Auch sonst hat sich süddeutsches *ô* unter dem Einfluß von Luthers Mitteldeutsch wieder zu *ä* zurückentwickelt, wo wir z. B. heute *Untertanen* sagen, schrieb um 1630 Hans Walther von Sternenfels *Underthonen* (H. W. von Sternenfels, Aufzeichnungen; Archiv Zaberfeld). Übrigens benutzt die Amtschadenrechnung Brackenheim-Güglingen 1487 neben *Magenheim* auch die Form *Mogenheym* (HStAS A 54 a St. 188). Für *Monheim* habe ich keinen Beleg in Urkunden gefunden.

18 HStAS A 602 U 10322

- 19 Hans Bahlow, Deutsches Namenslexikon, Familien- und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt, München 1967. (Im einen oder anderen Fall mag ein überliefertes *Mag* zu *Mack* = Markhart zu stellen sein.)
- 20 Das keltische *-magus*, wie in Borbetomagus (Worms), Juliomagus (Tuttlingen), oder Noviomagus Treverorum (Neumagen an der Mosel), kommt als Bestimmungswort nicht in Frage; erstens steht es als Grundwort zweiteiliger Ortsnamen nicht allein; zweitens ist bei Bildung der *-heim*-Namen eine solche Mischung keltischer und germanischer Bestandteile nicht üblich.
- 21 Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, Tübingen 1981
- 22 Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart 1981
- 23 Vermutlich enthält auch der Ortsname *Magstadt*, älter *Magestat*, diesen Stamm. Eine Verwandtschaftsbezeichnung als Name erscheint uns vielleicht ungewöhnlich; aber in einer Hohenhaslacher Urkunde von 1284 (Württembergisches Urkundenbuch – WUB – Band 8, Nr. 3318) kommt ein *H. filius Amite* (*H. Sohn der Tante*) vor; ein *Mane* (kurz für *Mâgen*?) von Lauffen ist 1299 Zeuge einer Stiftung der Mehtilht von Westhen an das dortige Kloster (WUB 11 Nr. 5299). Auch andere (männliche) Verwandtschaftsbezeichnungen können zum Namen werden: Vatter, Vetter, Sohn, Bruder, Oh(ei)m, Eni (letzteres z. B. in HStAS A 602 U 10322). der Familienname *Mohn* (vom sw. Nomen *mâge* / *mâgen* abgeleitet und zum obigen *Mane* gehörig) könnte ebenfalls in diese Reihe zu stellen sein! Das Wort *mâge(n)* ist also durchaus „namensfähig“. Ursprünglich Übernahme einer einzelnen Person (moderne Beispiele: der Burenführer „Ohm“ Krüger, Roosevelts „Uncle“ Joe für Josef W. Stalin; in Tübingen hatte „Tante“ Emilie eine beliebte Studentenkeipe, ihre Nachfolgerin nannte man „Mammele“), wurde der Spitzname erblich und damit schließlich zum Familiennamen.
- 24 Karl Klunzinger, Geschichte des Zabergäus und des jetzigen Oberamts Brackenheim, 1. Abteilung, 1841 (Klunzinger 1841), S. 32 f
- 25 OAB S. 206
- 26 Auch die Präposition *gein*, *gen* > *gegin* ist ein weiteres Beispiel für die (in *Magenheim* mit gutem Grund unterbliebene) Kontraktion *-egi-* zu *-ei-* im damals fränkischen Zabergäu-Deutsch.
- 27 HStAS A 54 a St. 188
- 28 Andererseits finden sich auch „hyperkorrekte“ Formen wie *Lauffheim*, *Hofenheim* für Lauffen, Hofen usw.
- 29 HStAS A 84 U 1, 1246 Oktober 6
- 30 Württembergisches Urkundenbuch 8 Nr. 2969
- 31 HStAS A 602 U 7399, 1321 Oktober 18
- 32 HStAS H 101 Bd. 1967 und 1968
- 33 HStAS A 54 a St. 4
- 34 HStAS A 54 a St. 28 VI
- 35 HStAS A 54 a St. 129
- 36 Kirchenregister im Dekanatamt Brackenheim
- 37 Württembergische Landesbibliothek Stuttgart (WL) Manusc. hist. quarto 25
- 28 WL Stuttgart, Manusc. hist. folio 350
- 39 Abdruck der Urkunde bei Klunzinger 1841, S. 33
- 40 HStAS A 602 U 7399, 1321 Oktober 18
- 41 Die Belege dazu bei Klunzinger 1841, S. 45–49
- 42 HStAS A 396 U 55, 1562 Mai 8